

Calmer Tagblatt

Nr. 80.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiselle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 5. April 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.30, im Fernverkehr M. 1.80. Bestelldruck in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Entente und die Neutralen.

Die Erklärung der holländischen Regierung.

(WTB.) Haag, 4. April. Die geheime Sitzung der Zweiten Kammer hat bis 1/2 Uhr gedauert. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung hat die Regierung folgende Erklärung abgegeben: Die Regierung legt Wert darauf, im Anschluß an das in der geheimen Sitzung Mitgeteilte öffentlich zu erklären, daß die Suspension der periodischen Urlaube eine Vorkehrungsmaßregel ist, die mit dem unerschütterlichen Entschluß, unsere Neutralität wahren, zusammenhängt. Die Maßregel ist nicht eine Folge von bestehenden politischen Berwickelungen, sondern hat ihre Ursache in Daten (wörtlich: Gegebenen), die eine Zunahme der Gefahren, denen unser Land ausgesetzt ist, befürchten lassen. Es würde nicht im Interesse des Landes sein, über den Inhalt dieser Angaben etwas mitzuteilen. Amtlich wird ferner noch mitgeteilt, daß die Regierung keinerlei Verantwortung für Berichte auf sich nehme, die nicht ausdrücklich als amtlich gekennzeichnet sind.

Holland und die Pariser Konferenz.

(WTB.) London, 4. April. Dem Neuter-Bureau wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß zwischen England oder den Alliierten und den Niederlanden nichts eingetreten sei, was die gestern in Holland verbreiteten sensationellen Berichte berechtigt erscheinen ließe. Auf der Pariser Konferenz sei nichts den Niederlanden Nachteiliges erörtert oder erwähnt worden. Die Meinung, daß die Alliierte ndie Landung einer bewaffneten Streitmacht auf holländischem Gebiet im Auge hätten oder gehabt hätten, sei nicht wahr. Die in Umkehr gekehrten Geschichten seien reine Erfindungen. (Selbstverständlich!)

(WTB.) Bern, 4. April. Das „Berliner Intelligenzblatt“ schreibt u. a.: Die Folgen der Pariser Konferenz stellen sich für die Neutralen und deren Existenz als höchst bedenklich heraus. England ließ den Artikel 19 der Londoner Deklaration fallen, womit die Neutralen gänzlich der Willkür der Kriegführenden ausgesetzt sind. Besonders für Holland und die nordischen Staaten bedeutet die neue Maßnahme einen empfindlichen Schlag gegen die Grundlage ihrer Existenz. Mit dieser Erklärung nehmen sich England und Frankreich das Recht, die Selbsthaltung dieser Staaten vollständig von ihrem eigenen Gutdünken abhängig zu machen. Damit ist auch jeder Schein von Respektierung der Selbständigkeit der Neutralen abgeschafft. Sollte der Krieg noch lange dauern, so wird für die Neutralen ausnahmslos die Frage akut werden, ob sie sich auf die Länge in solche Abhängigkeit freiwillig begeben können, ohne langsam ihre eigene Existenz zu untergraben.

Bestürzung in Italien wegen der holländischen Mobilisation.

(WTB.) Bern, 4. April. Nach einer Meldung des „Secolo“ hat die Nachricht von der holländischen Mobilisation in politischen und diplomatischen Kreisen Roms einige Bestürzung erregt. Auf der Consulta herrschte großer Verkehr. Der französische und der russische Botschafter, sowie der holländische und der griechische Gesandte sprachen vor. Eine mögliche Stellungnahme Hollands gegen den Bierverband, so meint der „Secolo“, wäre zwar nicht entscheidend, aber gefährlich. „Giornale d'Italia“ sagt, die holländische Mobilisation sei nichts anderes als eine Folge der neuen von England eröffneten Blockadepolitik.

Die Pläne des Bierverbands

Genf, 4. April. Der Berichterstatter des „Pariser Journal“ hatte eine Unterredung mit Lord Robert Cecil, laut „Rostocker Zeitung“, über die Blockade-Frage. Wiederholt betonte Cecil: Die Verbündeten wollen den Handel Deutschlands vernichten und seine

Verpflegungsmöglichkeiten schlechtweg unterbinden. Die in dieser Absicht notwendig enthaltene Mißachtung der Rechte der Neutralen und die Schädigung des neutralen Handels sucht Cecil mit folgender scheinheilig gewundenen Logik zu rechtfertigen: Indem wir nicht aus den Augen verlieren, daß wir wenn wir für unser eigenes Dasein kämpfen, auch für die Zivilisation kämpfen, dürfen wir in der Ausübung unserer Rechte als Kriegführende die Grundsätze des internationalen Rechts so anwenden, wie es die neuen Verhältnisse notwendig machen, damit die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen gewährleistet wird. (Aber auch Deutschland wird dann seine schärfsten Waffen anwenden, und es wird dann ebensowenig Rücksicht auf gewisse „Neutrale“ nehmen können, allerdings mit mehr Recht, als der heuchlerische Bierverband.)

Die Schiffsraumnot der Entente.

Berlin, 5. April. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Die Londoner „Nation“ führt aus, daß mindestens 3500 Schiffe für die gewöhnliche Lastschiffahrt ausgeschieden seien, darunter 700-800 versenkte Schiffe der Entente und der neutralen Länder. Die übrigen Schiffe seien im militärischen Dienste der Entente.

Berlin, 5. April. Aus Köln wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet, daß nach der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ in den letzten Tagen außer mehreren neutralen Schiffen 29 englische größere Schiffe und drei Segelschiffe versenkt worden seien. Dadurch seien neuerdings 60 401 Tonnen Frachtraum der englischen Schiffahrt entzogen worden. — Die Macler in Christiania erhielten von der britischen Regierung die Mitteilung, daß in Anbetracht des Mangels an Schiffsraum und der gesteigerten Nachfrage nach Kohlen vom 25. April ab kein Schiff mehr Kohlenlast erhält, das aus Norwegen, Schweden und Dänemark mit Ballast antomme.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von St. Eloi haben sich die Engländer nach starker Feuertvorbereitung in den Besitz des ihnen am 28. März genommenen Sprengtrichters gesetzt. In der Gegend der Feste Douaumont haben unsere Truppen am 2. April südwestlich und südlich der Feste sowie im Cailletewald starke französische Verteidigungsanlagen in erbittertem Kampfe genommen und in den eroberten Stellungen alle bis auf die letzte Nacht fortgesetzten Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Mit besonders kräftigem Einsatz und mit außerordentlich schweren Opfern stürmten die Franzosen immer wieder gegen die im Cailletewald verlorenen Verteidigungsanlagen vergeblich an. Bei unserem Angriff am 2. April sind an unverwundeten Gefangenen 19 Offiziere und 745 Mann, an Beute 8 Maschinengewehre eingebracht worden.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert, Die feindliche Artillerie zeigte nur nördlich von Widsy, sowie zwischen Narocz und Wisniowsee lebhaftere Tätigkeit.

Balkanriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die planmäßigen Zeppelinangriffe gegen England.

(WTB.) Berlin, 4. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 3. zum 4. April wurden bei einem Marinelufstangriff auf die englische Südküste Besetzungsanlagen bei Great Yarmouth mit Sprengbomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz der feindlichen Beschießung unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Zusammenbruch der russischen Offensive.

Berlin, 4. April. Die „National-Zeitung“ meldet von der russischen Grenze: Die Militärkritiker der russischen Presse verschweigen die wahre Ursache des Zusammenbrechens der russischen Offensive und geben die furchtbare Unwegsamkeit des Geländes und die großen eingetretenen Ueberschwemmungen als Ursache der Einstellung der Angriffsbewegung an. Andere Blätter sind der Meinung, daß man nunmehr eine Angriffsoperation der Deutschen in großem Stil zu erwarten habe. Wie aus einwandfreien Berichten von der Front hervorgeht, reicht für die Fortführung der Offensive im bisherigen Stile auch nicht mehr die vorhandene Artilleriemunition aus, die sich früher erschöpft habe, als man allgemein angenommen hatte. Die bisherige Munitionsverschwendung übertraffe die aller bisherigen russischen Angriffsbewegungen um das Doppelte. In Petersburg, wo nunmehr Einzelheiten über die furchtbaren Kämpfe an der Dünaline einzutreffen beginnen, ist die Stimmung sehr gedrückt, da man diesmal so sehr mit einem Erfolg der russischen Offensive gerechnet hatte, daß für Wilna bereits neue Verwaltungsbeamte bestimmt waren. Die Lazarette sind überfüllt.

Bermischte Nachrichten.

Italien und Frankreich.

(WTB.) Bern, 4. April. Das „Berliner Intelligenzblatt“ meldet aus der römischen Regierung nachstehenden Preisen, daß auf der Pariser Konferenz u. a. beschlossen worden sei, zahlreiche französische Flugzeuggeschwader an die italienische Front zu senden, um Italien eine Aktion gegen die besetzten österreichischen Plätze zu ermöglichen. Als Gegenleistung hat Italien an die französischen Fabriken Arbeitskräfte zu liefern. Laut einer Meldung aus Lugano finden zurzeit große Truppenverschiebungen in Norditalien statt.

Filipesco und die russischen Niederlagen.

Budapest, 4. April. Die russenfreundlichen Kreise Rumäniens vermessen noch immer genaue Berichte Filipescos über seine Erfahrungen in Rußland. Nur seinen ganz vertrauten Freunden erzählte Filipesco, daß alle Hoffnung auf die Macht Rußlands aufgegeben werden müsse, da Rußland nicht mehr in der Lage sei, auch nur lokale Siege zu erringen. Dies sei in Rußland bereits allgemein bekannt, und die Russen suchten nur noch Trost in falschen Siegesnachrichten. Während des Aufenthalts Filipescos in Rußland wurde zum Beispiel offiziell mitgeteilt, daß die Franzosen bei Verdun einen glänzenden Sieg errungen und die Deutschen blutig geschlagen hätten. In der Seele Filipescos, meint der Berichterstatter der „Rostocker Zeitung“, sind jedenfalls bei seinem russischen Besuch große Veränderungen vorgegangen.

Die neuen Steuerfragen im Reichshaushaltsauschuß.

(WTB.) Berlin, 4. April. Der Steuerauschuß des Reichstages erledigte heute die erste Lesung des Entwurfs betreffend eine mit den Post- und Telegrammgebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe. Der Abgabetarif wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, entsprechend einem gemeinsamen Antrag aller bürgerlichen Parteien wie folgt gestaffelt: Für Briefe im Orts- und Nachbarverkehr 3 Pfennig, im sonstigen Verkehr 5 Pfennig, für Postkarten 3 Pfennig, für Drucksachen 2 Pfennig, für Pakete bis 5 Kilogramm und bis 75 Kilometer 5 Pfennig, bis 5 Kilogramm auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfennig, über 5 Kilogramm und bis 75 Kilometer 10 Pfennig, über 5 Kilogramm auf allen weiteren Entfernungen 20 Pfennig.

nig; Telegramme pro Wort 2 Pfennig, mindestens jedoch 10 Pfennig; Rohrpostbriefe und Rohrpostkarten 5 Pfennig; Anschlüsse an ein Fernsprechnetz 10 Prozent mehr, Nebenanschlüsse 10 Prozent mehr, Ferngespräche aller Art 10 Prozent mehr; Postauftragsbriefe, Postanweisungen und Postschekverkehr sollen abgabefrei bleiben. Der Ertrag beziffert sich auf rund 190 Millionen Mark. Von den vorliegenden Anträgen wurden angenommen der Antrag der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei, betreffend **Aufhebung der Reichsabgabe spätestens nach Ablauf des ersten Etatsjahres nach Friedensschluß**, wenn es der Reichstag verlangt; der Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend **Nichtbefreiung der regierenden Fürsten, sowie ihrer Gemahlinnen bezw. Witwen von der Reichsabgabe**, der Antrag des Zentrums betreffend **Abgabefreiheit für Pakete, welche ausschließlich Zeitungen oder Drucksachen enthalten**, wenn sie an beiden Seiten zur Kontrolle offen gelassen werden; die Anträge der Nationalliberalen, betreffend **Einführung einheitlicher Postwertzeichen** und betreffend **Abgabefreiheit für Frehemelungen im Telegrammverkehr**. Der letztgenannte Antrag wurde einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Land. Calw, den 5. April 1916.

Amtsversammlung. (Schluß des Berichts.)

Als Straßenwärterkontrolleur und gleichzeitig Kanzleidiener für die Oberamtspflege war der Kriegsinvalide **Kurzer von Agenbach** in provisorischer Weise von 1. Oktober 1915 ab angestellt worden. Die Amtsversammlung stimmte dem Anstellungsvertrag zu unter Festsetzung eines Gehalts von 900 M einschließlich freier Wohnung; die Bezüge steigen von 3 zu 3 Jahren um 50 bis zu dem Höchstgehalt von 1600 M. Die Amtsversammlung stimmte der im Rechnungsjahr 1915 gemachten **Schuldaufnahme** von insgesamt 693 000 M die zur **Bezahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützung** notwendig wurde. Die Erschließung an die Lieferungsverbände durch das Reich wird erst durch ein besonderes Reichsgesetz nach dem Kriege geregelt werden. Inzwischen haben die Lieferungsverbände, als welche bei uns die Amtskörperschaften anzusehen sind, für die Aufbringung der nötigen Mittel Sorge zu tragen. Zwecks weiterer Beschaffung der zur Zeit monatlich 48 000 M betragenden **Unterstützungsbeiträge**, deren Aufbringung durch private Schuldaufnahme in Zukunft Schwierigkeiten verursachen könnte, wurde die Oberamtspflege ermächtigt, sich einen monatlichen Wechselkredit bei der Reichsbank bis zur Höhe von 45 000 M zu beschaffen. Um die neuen **Kriegsanleihen** einzahlen zu können, wurde die **Aufnahme eines Lombardlehens** bei der Reichsdarlehenskasse Stuttgart beschlossen; es wurden für 190 000 M im Referendats der Oberamtsparikasse befindliche Reichsschuldbuchforderungen an die Darlehenskasse verpfändet, die bis zu 75 % beliehen werden können, jedoch die Oberamtspflege zur Einzahlung der neuen Kriegsanleihe flüssige Gelder zur Verfügung hat. Der **Bezirkswohltätigkeitsverein**, der sich zur Aufgabe gemacht hat, Zuschüsse zu den reichsgesetzlichen Familienunterstützungen an solche Familien zu leisten, die mit der reichsgesetzlichen Unterstützung im Hinblick auf ihre Bedürftigkeit nicht auszukommen vermögen, sucht um Leistung eines Beitrags seitens der Amtskörperschaft nach. Der Verein hat seit Kriegsausbruch bis 26. Februar 1916 20 352 M verausgabt; die vorhandenen Mittel betragen bis dahin aber nur 18 073 M, so daß die Kasse des Vereins heute einen Fehlbetrag von 2279 M aufzuweisen hat. Die laufenden monatlichen Unterstüzungen betragen sich heute auf 1150 M. Schon Anfang August 1915 war der Verein genötigt, um einen Beitrag nachzusuchen; der Bezirksrat gewährte damals einen Beitrag von 1000 M, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Amtsversammlung, von welchem auf die Oberamtsstadt Calw 300 M entfielen. Am 26. Februar ist nun der Verein um eine weitere Beitragsleistung eingekommen, und zwar um weitere 2000 M. Der Vorsitzende empfahl dem Kollegium die Genehmigung des angeforderten Beitrags recht eindringlich, da der Bezirkswohltätigkeitsverein sehr segensreich wirkte, die reichsgesetzliche Familienunterstützung sehr eng begrenzt sei, und da die weitere Fürsorge für die Bedürftigen, falls der Verein seine Tätigkeit einstellen müßte, den Gemeinden oder der Amtskörperschaft zufallen würde. Das wäre aber auch schon deshalb bedauerlich, weil die Tätigkeit des Vereins, da sie nicht durch gesetzliche Vorschriften gebunden sei, sich wesentlich einfacher ausführen lasse, als wenn die Fürsorge behördlicherseits geregelt werden müßte. Es ist ersichtlich, daß die Vertreter der Oberamtsstadt bei Bewilligung der Beiträge auch einen gewissen Prozentsatz auf die Kasse des städtischen Hilfsausschusses in Calw übertragen wissen wollten, da bekanntlich die Stadt die Familienunterstützung für die eigene Bevölkerung selbst übernommen und bisher vollständig durch freiwillige Beiträge aufgebracht hat. Es wurde deshalb von Seiten der städtischen Vertreter von Calw die Anschauung zum Ausdruck gebracht, daß es wohl richtiger wäre, wenn die Gemeinden die Fürsorgetätigkeit von sich aus organisieren würden. Das aber wurde zum mindesten als billig verlangt, daß der Stadt Calw von dem zu leistenden Beitrag entsprechend ihrer steuerlichen Heranziehung zu der Körperschaftsumlage (sie hat etwa ein Drittel der

Ämliche Bekanntmachungen.

Kommunalverband Calw.

Eierverforgung.

Da aus dem Oberamtsbezirk Calw einerseits große Mengen Eier durch aufstauende Händler ausgeführt werden und andererseits zurzeit Eier von auswärts nicht besorgt werden können, erläßt der Kommunalverband auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüf-Stellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607/728) mit Zustimmung der Landespreisstelle vom 3. 4. 16 folgende **Anordnungen**:

1. Eier dürfen aus dem Oberamtsbezirk nur mit einem Verbandschein gebracht werden;
2. Verbandscheine werden nur ausgestellt, wenn die Eier für den Oberamtsbezirk nicht in Anspruch genommen werden;
3. die Hausfrauen haben ihren Bedarf an Eiern so rasch als möglich sicherzustellen und, falls ihnen dies nicht gelingt, ihren Bedarf bei dem Ortsvorsteher anzumelden;
4. falls für die Eier Preise gefordert werden, welche nicht im richtigen Verhältnis zu den Produktionskosten stehen, werden Höchstpreise festgesetzt werden;
5. diese Versorgungsregelung tritt sofort in Kraft und es haben die Ortsvorsteher etwaige Eieranmeldungen bis spätestens 10. April dem Oberamt einzusenden.

Calw, den 4. April 1916.

Regierungsrat Binder.

Abrechnung über den Brot- und Gastmarkenverkehr im Monat März 1916.

Den Schultheißenämtern gehen mit heutiger Post je 2 Bordrucke für die Abrechnung über den Brot- und Gastmarkenverkehr des Monats März 1916 zu.

Die Abrechnung umfaßt die gesamten, im Monat März ausgegebenen gelben **Mehl- und Brotmarken**, die bis 5. April gelten und bis 6. April von den Bäckern und Kleinverkäufern zurückzugeben sind, sowie die bis 6. April erteilten **Mehlansweisungen**.

Bei Ausfüllung der Bordrucke ist die auf der Rückseite derselben abgedruckte Anweisung genau zu beachten.

Die Empfangsbescheinigungen über die an Fremde abgegebenen Gastmarken sind dem Oberamt einzusenden.

Ein Bordruck der Markenabrechnung ist ausgefüllt bis spätestens 10. April unter Anschluß der eingewanderten **Brotmarken auswärtiger Kommunalverbände** und sämtlicher im **Gemeindebezirk zurückgegebenen württ. Gastmarken und aufgewürtt. Landesbrotmarken** dem Oberamt vorzulegen. Die Marken sind nach den verschiedenen Sorten und Kommunalverbänden getrennt in besonderen Umschlägen einzulegen. Wegen der Zeitkürze ist der Anschluß sämtlicher verlangten Marken unbedingt notwendig.

Der zweite Bordruck, welcher ebenfalls auszufüllen ist, bleibt bei den Akten des Schultheißenamts.

Die pünktliche Ausfüllung des Bordrucks wird den Herren Ortsvorstehern zur besonderen Pflicht gemacht.

Calw, den 4. April 1916.

A. Oberamt: Binder.

Umlage zu tragen) auch ein gewisser Betrag zuzufleßen. Die Stadt hat bisher für die Familienfürsorge 28 000 M aufgebracht, und man müsse damit rechnen, daß die freiwilligen Gaben nicht mehr in dem Umfange fließen. Es wurde deshalb von dieser Seite beantragt, außer dem schon im August geleisteten Beitrag von 1000 M noch 3000 M zu gewähren, und der Stadt Calw von der nunmehrigen Summe von 4000 M 1000 M zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende mußte bestätigen, daß die Stadtgemeinde Calw außerordentlich viel für Wohltätigkeitsleistungen ausgegeben habe, so daß sie im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl an der Spitze aller Schwarzwaldstädte marschiere; die Ansprüche könnten deshalb nicht als unbillig betrachtet werden. Es sei von amtswegen mehrfach an die Gemeinden des Bezirks die Anforderung gerichtet worden, draußen für die Familienunterstützung zu sorgen, es sei aber von den Gemeinden nichts getan worden. Nur Calw, Liebzell, Neubulach und Unterriensbach hätten lokale Fürsorgestellen eingerichtet; andererseits würden aber die Ortsgeistlichen und Schultheißen von den armen Leuten überlaufen werden. Die Versammlung genehmigte schließlich den Antrag, insgesamt 4000 M als Zuschuß zur Familienunterstützung zu leisten, wovon der Stadt Calw 1000 M zugestanden werden. Der Vorschlag wurde mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen. Zur Beurteilung der Sache mag vielleicht die Bemerkung dienen, daß die Stadt Calw auf Grund ihrer Leistungen zum Amtskörperschaftsschaden an den bewilligten 4000 M etwa 1400 M zu tragen hat, jedoch sie noch 400 M für die Bezirkswohltätigkeitsvereinskasse leistet. Stadtschultheißenamtsverweiser **Dreiß**, Calw, machte bei Gelegenheit dieser Frage den einleuchtenden Vorschlag, die Schultheißen der Bezirksgemeinden möchten die Familien ihrer Gemeinden, die es vermögen, ersuchen, zu Zwecken der Familienfürsorge in der Gemeinde je einen Zentner Kartoffeln zu stiften; die Stadt Calw bezahle dann für jeden Zentner 5 M, und die Gemeindefürsorgekasse könnte sich einen namhaften Betrag verschaffen.

Es wurde sodann der Voranschlag für den **Haushalt der Körperschaft** im Jahr 1916 festgestellt. Danach betragen die

Einnahmen 163 245 M, die Ausgaben 230 891 M, so daß ein Defizit von 127 646 M zu deden ist. Der größere Abmangel gegenüber dem Vorjahr (99 223 M) ist größtenteils auf die Verzinsung der Anleihen für die reichsgesetzliche Familienunterstützung zurückzuführen. Gelegentlich der Etatsberatung wurde auch beschlossen, dem württ. **Verein Mittelstandshilfe** einen jährlichen Beitrag von 50 M zu gewähren, und dem Verein als korporatives Mitglied beizutreten. — Zur Herstellung des **Nonbachtalwegs** wurden dem Bezirkschwarzwalddverein 200 M und der Gemeinde Monatalm zu ihrem dortigen Brückenbau 100 M gewährt. Stadtschultheiß **Mäusen** von Liebzell dankte bei diesem Anlaß dem Herrn Bauinspektor **Schaal-Calw**, der mit seiner fleißigen Calwer Jugendwehr manche Stunde der Wiederherstellung des seinerzeit durch einen Wollenbruch beinahe ungangbar gewordenen Nonbachtalwegs gewidmet und schon schöne Ergebnisse erzielt habe. Der Bezirkschwarzwalddverein müsse große Opfer bringen, um die ordentliche Begehung dieses Wegs wieder zu ermöglichen, der den Touristen das wegen seiner Naturschönheiten reizvollste Tal erschließe. — Der Vorsitzende gab dann einen Erlaß des Ministeriums des Innern bekannt, nach welchem die Gemeinde- und Amtskörperschaftsbehörden wegen der allgemeinen Knappheit des Papiers sich bei ihren Amtsgeschäften im Papierverbrauch so gut wie möglich zu beschränken möchten. — Wenn je zu einer Zeit die **Beaufsichtigung der Herstellung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln** nötig gewesen ist, so ist das heute der Fall, wo gewisse Industrien sich den Mangel an natürlichen Nahrungsmitteln zu Nutzen machen, und um hohe Preise schlechte Ware von minimalem Nährwert auf den Markt bringen. Es ist deshalb im Interesse der Allgemeinheit zu begrüßen, wenn Regierungsrat Binder seine schon früher vom Oberamt gemachten Anregungen erneut vorbrachte, im **Bezirk eine geregelte Nahrungsmittelkontrolle** einzuführen. Von Seiten der Vertreter der Stadt Calw wurde mitgeteilt, daß die Stadtgemeinde wohl mit einem Nahrungsmittelchemiker einen Vertrag abgeschlossen habe, daß die Sache aber anscheinend über den Krieg ins Vergeßen geraten sei. Stadtschultheiß **Mäusen** von Liebzell konnte auf Grund 14jähriger Erfahrung über die Wirkung der dort eingeführten Kontrolle die Einführung derselben empfehlen. Die Gewerbetreibenden, die sich über die Qualität der ihnen gelieferten Waren nicht klar seien, kommen selbst, um die Ware untersuchen zu lassen. Die unvermutete Kontrolle und die dabei angewendete Entnahme von Stichproben habe die besten Wirkungen gezeigt. Die Amtsversammlung ermächtigte denn auch den Bezirksrat, Schritte zur Einführung einer Nahrungsmittelkontrolle im Bezirk einzuleiten.

Der Vorsitzende gab dann noch eine **Uebersicht** über die bisherige Geschäftsführung des Kommunalverbands bei der **Mehl- und Brotverforgung des Bezirks**.

Es waren bekanntlich für die Brotverforgung des Bezirks zwei Wege offen gestanden: 1) Ablieferung sämtlichen Getreides an die Reichsgetreidestelle nach Berlin, und Bezug des Mehls von dorthier, entsprechend der Kopfzahl der Bevölkerung; 2) die **Selbstverforgung** des Bezirks aus der eigenen Ernte, wodurch die einheimischen Mühlen beschäftigt wurden und das Nebenprodukt, die **Kleie**, im Bezirk zur Verfütterung verwendet werden konnte. Der Bezirksrat hatte sich für letzteren Weg entschieden. Die Organisation dieses gewiß nicht leichten Geschäfts ist ja bekannt; der Austausch des Getreides geschah durch Organe der Amtskörperschaft. Zur Geschäftsführung mußten natürlich Hilfskräfte angestellt werden. Für Kanzeleihilfe bei dem im Oberamt eingerichteten Mehlamt werden 30 M monatlich ausgegeben; außerdem waren noch Schreibkräfte notwendig. Die Buchführung wurde dem Kaufmann **Kümmelin** (in den Dedenfabriken) übertragen, der diese Arbeit nach dem Urteil des Hrn. Kommerzienrat **Wagner** in übersichtlicher Weise ausführt, jedoch jederzeit in einfachster Weise der Geschäftsstand festgestellt werden könne. Auf 25. März 1916 ist der **Vermögensstand** des Kommunalverbands nun folgender: An **Aktiven** sind vorhanden ein **Bantguthaben** von 2409 M, **Getreidevorräte** für 22 304 M, **Mehl-vorräte** für 16 215 M, **Futterschrot** für 2687 M. Demgegenüber stehen an **Passiven**: **Vorauszahlungen auf Mehl** 13 361 M, auf **Kartoffelmehl** 2000 M, **Verbindlichkeiten** 10 596 M. Es ergibt sich also ein **Gewinn** von 17 657 M, der sich aus folgenden Posten zusammensetzt: Gewinn aus der alten Ernte 13 714 M, aus der neuen Ernte 804 M, **Haferaufkaufgebühren** 6416 M, Gewinn aus dem Verkauf von **Leigwaren** 2892 M, **Banzinsen** 90 M. Die **Unkosten** der Geschäftsführung betragen 6259 M. Der Gewinn ist als **Betriebskapital** sehr notwendig, besonders auch in Hinsicht auf die etwa notwendig werdenden Einkäufe von auswärtigem Mehl.

Allgemein interessieren dürften wohl die Zahlen über die **Getreideaufkäufe**, aus denen das **Erntergebnis** ersichtlich ist. Im **Erntejahr 1915** wurden bis 25. März 1916 übernommen und bezahlt 2876,77 Zentner **Roggen**, 1508,35 Ztr. **Weizen** und 9790 Ztr. **Dinkel**, zusammen also 14 176 Zentner Getreide im Wert von 155 362 M. Davon wurden 12 123 Zentner im Wert von 133 022 M vermahlen. Das Ergebnis an Mehl war 810 Ztr. **Auszugsmehl**, 6844 Ztr. **Brotmehl** und 1928 Ztr. **Kleie**. An **selbsterzeugtem Mehl** waren vorhanden 7654 Ztr., dazu gekauft wurden 3858 Ztr., der alte Vorrat betrug 977 Ztr. **Verkauft** wurden 939 Ztr. **Auszugsmehl** und 10 642 Ztr. **Brotmehl**. **Kleie** wurden 1882 Ztr. **verkauft**. Die **Einnahmen** für Mehl und Kleie betragen 219 621 M, unter Zurechnung des noch vorhandenen Vorrats, 235 836 M. Von den

1. A. jedoch ein
 höhere Abmangel
 ztenteils auf die
 glische Familien-
 r Statsberatung
 Mittelstandshilfe
 führen, und dem
 en. — Zur Her-
 Bezirkschwarz-
 amak zu ihrem
 kulttheil Mäusen
 em Herrn Bau-
 gen Calwer Zu-
 lung des feiner-
 bar gewordenen
 Ergebnisse er-
 üsse große Opfer
 Wegs wieder zu
 iner Naturschön-
 igende gab dann
 bekannt, nach
 behörden wegen
 bei ihren Amts-
 möglich zu be-
 it die Beaufsich-
 und Genußmit-
 Fall, wo gewisse
 Nahrungsmittel
 rechte Ware von
 en. Es ist des-
 üßen, wenn Re-
 Oberamt gemach-
 t eine geregelte
 Seiten der Ver-
 af die Städte-
 iter einen Ver-
 anscheinend über
 kulttheil Mäusen
 Erfahrung über
 die Einführung
 die sich über die
 Har seien, kom-
 en. Die unvor-
 Entnahme von
 tigt. Die Amts-
 girtsrat, Schritte
 rolle im Bezirk
 bericht über die
 erbands bei der
 Bezirks.
 ung des Bezirks
 sämtlichen Ge-
 rlin, und Bezug
 opfzahl der Be-
 ts aus der eige-
 ihlen beschäftigt
 Bezirk zur Ver-
 Bezirksrat hatte
 anisation dieses
 der Austausch des
 rperschaft. Zur
 e angefleht wer-
 nt eingerichteten
 eben; außerdem
 chführung wurde
 (fabriken) über-
 n Hr. Kommer-
 ührt, jedoch jeder-
 estgestellt werden
 stand des Kom-
 sind vorhanden
 äte für 22 304 M.,
 r 2687 M. Dem-
 ungen auf Mehl
 dlichkeiten 10 596
 7 M., der sich aus
 der alten Ernte
 kaufaufgebühren
 gwaren 2892 M.,
 häftsführung be-
 stkapital sehr not-
 etwa notwendig
 l.
 Zahlen über die
 nis ersichtlich ist.
 1916 übernommen
 3,35 Ztr. Weizen
 Zentner Getreide
 2 123 Zentner im
 gebnis an Mehl
 otmehl und 1928
 vorhanden 7654
 te Vorrat betrug
 smehl und 10 642
 rkauf. Die Ein-
 321 M., unter Zu-
 5 836 M. Von den

Ausgaben wären zu erwähnen: für Vermahlen von Getreide 133 022 M., für Mahllöhne 15 943 M., für Fuhrlohn, Frachten und Mischkosten 4389 M., für dazugekauftes Getreide 69 773 M. An Hafer wurden von der Ernte 1915 aufgekauft 14 783 Ztr. zu 15 M. und 4460 Ztr. zu 18 M., zusammen 19 243 Ztr. mit einer Gesamtsumme von 302 025 M. Von der Ernte 1914 waren 10 217 Ztr. im Wert von 13 890 M. aufgekauft worden.
 Bei der Erörterung über die Geschäftsführung gab Bädermeister Pfommer, Calw, dem Wunsch Ausdruck, der Kommunalverband möchte doch von dem vielen Roggen ausführen und dafür mehr Weizen- oder Kernmehl hereinbringen. Die Mischung von heute, zusammen mit dem vorgeschriebenen Quantum von Kartoffeln bereite den Bädern die größten Schwierigkeiten beim Herstellen des Brotes. Auch wäre es besser, wenn die Bäder die Getreidemengen ungemischt erhielten. Mühlenbesitzer Feder-Liebenzell führte demgegenüber aus, daß wir in der Mehlmischung noch sehr gute Verhältnisse gegenüber andern Bezirken haben, und von allen Schwarzwaldbezirken liefere der Kommunalverband Calw das Mehl am billigsten. Zu Anfang der Selbstversorgung betrug das Mischungsverhältnis zwei Drittel Weizen und Dinkel und ein Drittel Roggen, heute steht Weizen und Roggen wie 1:1 und für die Zukunft sei zu erwarten, daß auf 5 Sad Weizen nur noch 4 Sad Roggen kommen. Die Reichsgetreide- stelle müsse ihre Versorgung auch nach dem Verhältnis der vorhandenen Getreidevorräte richten, und wenn man die sonstigen Nachteile daselbst in Betracht ziehe, so könne man mit der Selbstversorgung wohl zufrieden sein. Die Amtsverjammlung stimmte denn auch nach einer eingehenden Darlegung der Verhältnisse den Beschlüssen des Bezirksrats zu, und sprach sich einstimmig für eine Weiterführung der bisherigen Selbstversorgung aus.

Erhebung über die Kartoffelvorräte.

Zur Gewinnung einer Grundlage für die Anordnungen der Reichskartoffelstelle bei Durchführung der Speisekartoffelversorgung ist es erforderlich, eine Er-

hebung darüber anzustellen, welche Vorräte in Händen der Erzeuger, sowie der Gemeinden, Händler und Verbraucher vorhanden sind. Der Bundesrat hat als Erhebungstermin den 26. April festgesetzt; ein Zeitpunkt, an dem die Mieten im wesentlichen geöffnet zu sein pflegen. Da die Trockenprodukte in gewissen Grenzen die Frischkartoffeln ersetzen, ist die Erhebung auch auf alle Kartoffelerzeugnisse ausgedehnt.

Einführung der Sommerzeit.

Seit einiger Zeit haben in den zuständigen Ressorts eingehende Beratungen über die Einführung einer sogenannten Sommer-Zeit stattgefunden. In Friedenszeiten wurden gegen diesen Plan hauptsächlich vom verkehrstechnischen Standpunkt der deutschen Eisenbahnverwaltungen aus schwere Bedenken geltend gemacht. Wie der preussische Eisenbahnminister nun kürzlich im preussischen Herrenhause bei Erörterung einer entsprechenden Petition mitgeteilt hat, sind diese Bedenken inzwischen wesentlich geringer geworden. Die Fahrplanschwierigkeiten können nach Ansicht der deutschen Eisenbahnverwaltungen gegenwärtig wohl überwunden werden, und es würde sogar von diesen großen Betriebsunternehmungen begrüßt werden, wenn durch die Einführung der Sommer-Zeit an Beleuchtungsmaterial wesentliche Ersparnisse erzielt werden könnten. Nachdem die deutschen Eisenbahnverwaltungen diesen dem Plane durchaus sympathischen Standpunkt eingenommen haben, ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, mit ziemlicher Sicherheit darauf zu rechnen, daß nun tatsächlich am 1. Mai d. J. die deutsche Sommer-Zeit im ganzen Deutschen Reich durchgeföhrt werden wird, und zwar in der Weise, daß von diesem Termin an sämtliche Uhren eine Stunde vorgestellt werden. Soviel man hört, sind bei der preussischen Eisenbahnverwaltung bereits die entsprechenden Vorbereitungen im Gange. Diese deutsche Sommerzeit soll bis zum 30. September in Geltung bleiben. Die einzigen Schwierigkeiten, die

zu überwinden sind, liegen in der Umstellung des Betriebs auf die neue Uhr-Zeit in der Nacht vom 30. April bis zum 1. Mai und in der Nacht vom 30. September bis zum 1. Oktober. In der Zwischenzeit würde sich aber der ganze Verkehr genau so abwickeln wie jetzt. Eine Aenderung der Fahrpläne wird durchaus nicht notwendig sein.

* Ein gelindes Frühlingsgewitter zog gestern gegen Abend über unsere Gegend, und noch bis in die späten Abendstunden war ein Wetterleuchten am westlichen Horizont zu bemerken. Etwa um 9 1/2 Uhr war im Nordwesten eine wohl 1 Minute dauernde helle Lichtwirkung (wie elektrisches Licht) zu beobachten, die von einer kugelartigen Erscheinung ausging. Die Kugel fiel und hinterließ während ihres Falls einen langen, geraden Lichtstreifen.

(S. B.) Ludwigsburg, 4. April. Ein blutiges Liebesdrama spielte sich gestern vormittag in einem Hause des westlichen Stadtteils ab. Dort feuerte, wie die „Ludwigsburger Zeitung“ berichtet, der vom Felde hierher beurlaubte Dragoner Anton Frit auf seine Geliebte, die 19 Jahre alte Antonie Högg, vermutlich aus Eifersucht, zwei Schüsse aus einem Revolver ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Im Bezirkskrankenhaus bezw. in einem Lazarett, wohin die Schwerverletzten verbracht wurden, starben beide kurze Zeit nach der Tat.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oeschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.



Amtliche und Privat-Anzeigen.

Württemberg's Bäterlandsbank

Stuttgart, Königstraße 35 und Kgl. Kunstgebäude am Schloß-
 platz, beide Werktags geöffnet von 10—12 1/2 und von 3 1/2—6 Uhr,

verlängert seine Sammeltätigkeit bis Ende April.

Spendet ener entbehrliches Gold und Silber!
 Calw, den 4. April 1916.

Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
 Reg.-Rat Binder.

Hirsau.

Allen Verwandten und Bekannten sage ich hiermit vor meiner Abreise ins Rheinland nochmals vielen Dank und ein herzliches Lebewohl.
 Hans Eisele, Witwe.

Verloren

gingen vergangenen Sonntag auf dem Höhenweg bei Ernstmühl (links der Nagold)

2 Notizbücher,

ein schwarzes und ein rotes, das schwarze enthielt unter anderem einen militärischen Urlaubsschein, der von Wichtigkeit. Der Finder wird gebeten, die Bücher gegen

10 Mark Belohnung in der Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichnet verkauft im Auftrag am Donnerstag, den 6. März, nachmitt. von 2 Uhr ab im Gärtner Klöpfer'schen Hause in der Vorstadt gegen Barzahlung:

Fische, Stühle, 1 Küchekasten, 1 Sekretär, 1 Nachtschlaf, etwas Küchengerät sowie allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.
 Stadtinventierer Kolb.

Eine nach links gewundene, nur kurze Zeit in Gebrauch befindliche

Treppe

mit 16 eichenen Tritten, sow. alte Backsteine sind billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Fr. Schellfische m. p. Pfd. 70 Pf.,
 Fr. Schellfische kl. p. Pfd. 60 Pf.,
 heute eingetroffen bei
 Gg. Pfeiffer, Badstr. 367.

Gebr. Fahrrad- Luftschläuche

(auch abgängige) zu kaufen gesucht.
 Friedr. Herzog, a. d. Brücke.

Bad Liebenzell.

1 Kuh
 samt Kalb,
 (Fahrkuh,) steht dem Verkauf aus
 Karl Haisch, Obere Mühle.

Empfehlung.

Erlaube mir, der geehrten Einwohnerschaft von Calw u. Umgebung meine

Reinigungsanstalt f. Herren- u. Damenkleider sowie Bügeln von Stärkwäsche jeder Art, bei schonender Behandlung und billigster Berechnung, in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Paula Hörmann,
 Reinigungs- u. Bügelgeschäft
 Lederstraße 175.

Ein Dobermann zugelaufen.

Abzuholen gegen Futtergeld und Ehrlichkeitsgebühr bei
 Jakob Reutshler, Agenbach.

Frishobst

Marmelade
 per Pfund 50 Pfennig,
 Marmelade
 in Feldpostpackungen
 empfiehlt
 Georg Pfeiffer, Badstraße.

Vom Kommunalverband habe zur Vertreibung und sind eingetroffen:

Malztreber
 als vorzügl. Futtermittel,
 per Zentner 14.— Mt.
 Leere Säcke sind mitzubringen.
 Fr. Nonnenmacher.

Breitenberg, den 5. April 1916.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mache ich hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Sohn



Johannes Greule,
 Musketier im Gr.-Inf.-Regt. Nr. 126,
 bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Allen, welche ihm Liebe erwiesen haben, sage ich meinen innigsten Dank.

Die trauernde Mutter: Barbara Greule.

Ottenbronn, den 3. April 1916.

Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme bei dem unerwartet schnellen Tode unsers lieben Vaters



Schultheiß Bertsch
 von Igelloch,
 für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte auch seitens seiner Herrn Kollegen vom Neuenbürger und Calwer Amt, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Ulrich Reutshler und Mich. Großhans.

Wir können

Schiffseger oder Maschinenmeister,

die sich vorübergehend in Urlaub in hiesiger Gegend befinden, tag- oder halbtagsweise lohnend beschäftigtigen.

Tagblattdruckerei.

Unkrauttod

zur Vertilgung v. Heberich und anderen Unkräutern empfiehlt

W. Dingler.

Sendet das „Calwer Tagblatt“ ins Feld.

T. Schiler

Calw am Markt.

Die Neuheiten
in
Blusen, Röcken, Jackenkleidern,
Mänteln
für Frühjahr und Sommer
sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Hindenburgwoche
(30. März — 6. April 1916.)

Raucher!

opfert nur einen einzigen Tagesaufwand für Tabak!

Nichtraucher!

opfert von dem, was ihr durch Nichtrauchen bisher erspart habt, nur einen geringfügigen Teil

für unsere württembergischen
und Hindenburgs Truppen!

Annahmestelle von Gaben: Die bekannten
Sammelstellen in Stadt und Land.

Hauptannahmestelle in Stuttgart: Königsbau,
ebener Erde.

Zigarren, Zigaretten und Tabak jedoch
nur in ganzen Packungen, werden in der
Liebesgabenabt. gleichf. dankb. entgegengenom.

Calw, den 4. April 1916.

Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
Reg.-Rat Binder.



Empfehle mein Lager in sämtlichen
landwirtschaftl. Maschinen

Pflüge, Eggen, Dresch- u. Futterschneid-
maschinen, Kreisfägen, Kultivatoren,
Sauchepumpen und Transmiffionen.

Wilhelm Holzäpfel, Schmiedmeister, Simmozheim.

Habe noch
einige Mähmaschinen neuesten Systems,
auch zum Getreidemähen geeignet, abzugeben.

Große Stuttgarter
Geld-
und
Pferde-Lotterie.

Ziehung garant. 15. April 1916.
2187 Geldgewinne mit zus. Mk.

40000

Hauptgewinne bar Mark

15000

5000

2000

Lose zu 1 Mk. 13 Lose

12 Mark.

Porto u. Liste 30 Pfg., zu be-

zieh. durch d. Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstr. 6, Fernsprecher 1921

sowie alle Verkaufsstellen.

Hier bei W. Winz, J. Odernath, W. Mischele!
in Liebenzell Richard Schulz!
in Weilderstadt Julius Rath.

In
Leigwaren!

jede Sorte und Schnittbreite, mit
und ohne Eier hergestellt, kann
jedes Quantum abgegeben werden.

Bei Ristenbezug billiger!

**Bohnenkerne,
Erbsen,**

ganz und gespalten, empfiehlt
Spar- und Consumverein.

Gegenmarken auf
alle Waren!

Bürzbach.
Ein schönes, jähriges



**Stuten
(Fohlen)**
verkauft am
Donnerstag, 6. April, mittags
1 Uhr
Michael Frommer, Schulze.

Danksagung.

Allen denen, die uns während des Brandes Hilfe
leisteten, und besonders für das energische Eingreifen der
Feuerwehren sowie der Frauen und Mädchen sagen wir
auf diesem Wege unseren besten Dank.

Sommenhardt, den 4. April 1916.

Matthäus Reinhardt, Sak. Friedr. Rothacker.

Gechingen.

**Portland-Zement,
Rheinsand und Schwarzkalk**

habe wieder auf Lager in Gechingen und am Bahnhof Althengstett.
St. Vetter.

Für den Bezirk Calw und Umgebung wird ein solider

zuverlässiger Mann, (auch Invalide)
zum Verkauf von **Milchseparatoren**
gesucht.

Einkommen ist sehr gut. Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich.
Angebote unter J. B. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hartmanns Möbelpolitur

trotz Terpentinölaufschlag
solange noch Vorrat nur Mk. 0,60 und 1,20
Neue Apotheke.

Tee 1.50 **Pillen** 1.—

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
**Blutandrang, Kopfschmerz,
Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

Einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
Carl Frohmüller, Bäckerstr.

Lumpen u. Knochen
kauft bei gutem Tagespreis
Anna Burthardt,
Non nengasse